

## Netz-Teil

Anke und Daniel Domscheit-Berg

# Demokratie zurückerobern



ILLUSTRATION: CAROLIN EITEL-AUTORENBILD: CHRISTIAN VAGT

Die Digital Life Design Konferenz (DLD) im Januar ist für mich schon seit etlichen Jahren ein Pflichttermin, um mich hinsichtlich technologischer Entwicklungen auf den neuesten Stand zu bringen und mit einer großen Bandbreite an Teilnehmenden Eindrücke zum Status quo aus Welt, Gesellschaft und Digitalisierung auszutauschen. Es sind Aktive aus der Gründerszene, die mit leuchtenden Augen ihre Visionen beschreiben, Führungskräfte gestandener Großunternehmen, die versuchen, ihr Unternehmen durch die digitale Revolution zu navigieren, Menschen aus dem Politikbetrieb, die einen harten Realitätscheck erfahren, Medienschaffende und Kreative, Aktivisten und Weltverbesserer, die für positive Veränderungen streiten und dabei auch hohe persönliche Risiken eingehen – wie Rose McGowan, die die „Me too“-Debatte anstieß und auf der DLD Konferenz dafür ausgezeichnet wurde.

Die ganze Konferenz stand unter dem Motto „Reconquer“ (zurückerobern), und dazu passend debattierte ich mit dem Chef der Deutschen Presse-Agentur, zwei Professoren von Oxford und Harvard, moderiert von einem US-amerikanischen Journalisten, die brennende Frage, wie wir die Demokratie wieder zurückerobern könnten. Dahinter steckt die Annahme, dass uns die Demokratie weggenommen wurde, was in Teilen ja so ist,

weltweit sind gefährliche Tendenzen beobachtbar, die mit Demokratie wenig oder gar nicht vereinbar sind. Wir erleben ein Erstarken von Rassismus und Nationalismus, staatliche Massenüberwachung, einen Backlash gegen Frauenrechte, das Versagen der EU, die das Sterben an den Außengrenzen nicht beendet, die entsetzlichen Lager auf griechischen Inseln nicht auflöst, Familien jahrelang getrennt lässt. Demokratische Institutionen sind in der Krise, das Vertrauen in Medien oder Politik ist auf einem Rekordtief, das Zeitalter der Aufklärung scheint durch ein Zeitalter von Fake News, Filterblasen, Polarisierung und Abgrenzung abgelöst zu werden.

Wie kann man in einer solchen Lage eine Umkehr schaffen? Wie können wir



*Hier schreiben Anke und Daniel Domscheit-Berg, zwei notorische Netzaktivisten, Weltverbesserer, Start-up-Unternehmer und Gemüsebauern, jede Woche über die Welt – digital wie analog, vor allem aber über die Schnittstelle von beidem.*

demokratische Rechte zurückerobern, und wie verschaffen wir den Grundwerten der Aufklärung wieder mehr Gewicht? Inspiration für diese Debatte gab es von Francesca Bria, die als CIO für die Digitalisierung der Stadt Barcelona zuständig ist, und bei der DLD-Konferenz beschrieb, was Digitalisierung und Smart City mit der Perspektive, das Gemeinwohl zu maximieren, bedeuten. In Barcelona gibt es eine klare Strategie dafür, deren Umsetzung bereits begonnen hat. Bria betonte, dass nur eine partizipative Demokratie wehrhaft gegen rechtsextreme Tendenzen sein kann und es daher auch mehr Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten geben muss. Es bräuchte außerdem ein bedingungsloses Grundeinkommen. Sie sprach mir dabei aus der Seele, denn Menschen haben Angst vor großen Veränderungen.

Wenn ihnen dann Politik vorgaukelt, dass ein Problem gar nicht existiert, zum Beispiel mit Wahlprogrammen oder Sondierungspapieren, in denen nur von Vollbeschäftigung die Rede ist, während sie täglich in der Zeitung neue Prognosen darüber lesen können, wie viele Millionen Arbeitsplätze sich völlig verändern oder ganz wegfallen werden, dann verlieren sie weiter Vertrauen und fallen noch leichter auf die Populisten von rechts rein. Es braucht daher zuerst mehr Ehrlichkeit in der Politik, aber auch eine positive Vision

zur digitalisierten Gesellschaft. Man kann sich die Zukunft ja verschieden vorstellen, zum Beispiel dystopisch: „Millionen Arbeitsplätze werden wegfallen oder sich so verändern, dass man andere Qualifikationen braucht. Morgen oder übermorgen könntest Du selbst dran sein und deshalb Deinen Job loswerden. Dann verlierst Du alles, und am Ende kommt Hartz IV.“ Oder positiver: „Wenn Roboter und Software viele Jobs übernehmen, könnten wir alle künftig weniger arbeiten und mehr Dinge tun, für die wir heute nicht genug Zeit haben, und dennoch wird die Wertschöpfung weiter steigen. Wir werden diese Wertschöpfung künftig anders verteilen als heute und dafür sorgen, dass es ein bedingungsloses Grundeinkommen gibt. Wenn Du Deine Arbeit verlierst, wird es ein barrierefreies Bildungssystem geben, das offen und kostenfrei für Dich ist – Dein Leben lang. Du kannst Dich weiterentwickeln und Neues lernen und um Deine Existenz und die Deiner Lieben musst Du Dir nie Sorgen machen.“

Hinter beiden Vorstellungen stecken zwei verschiedene politische Ansätze. Der erste erzeugt Angst und ist demokratiegefährdend, der zweite kann Vertrauen aufbauen und die Demokratie wieder stärken. Mut machen statt Angst, die Chancen in der Digitalisierung für das Gemeinwohl sehen und zu ihrer Verwirklichung beitragen, das sollte eine der wichtigsten Aufgaben der Politik werden.